Volume 29, Year 2025, Issue 1

PAPER HISTORY

Journal of the International Association of Paper Historians

Zeitschrift der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker

Revue de l'Association Internationale des Historiens du Papier

www.paperhistory.org

ISSN 0250-8338

International Association of Paper Historians
Internationale Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker
Association Internationale des Historiens du Papier

Content / Inhalt / Sommaire

3 Letter of the president
Anna-Grethe Rischel

4 Letter of the editors
Silvia Hufnagel, **Aude Argouse**

5 Summary of IPH General Meeting
Inge Van Wegens, **Silvia Hufnagel**

6 Report of the 37th IPH Congress in Oslo, Norway
Kari Greve

7 Papierforschung im Dienste der Buchgeschichte: Einbände des 18. Jahrhunderts in der Handschriftensammlung Árni Magnússons
Beeke Stegmann

17 The IPH Council Introduces Itself
IPH council

19 Laudatio on Frieder Schmidt
IPH council and Emanuel Wenger

20 Interview mit Frieder Schmidt
Silvia Hufnagel

22 Book reviews
Frieder Schmidt

24 Upcoming events

24 Call for contributions

Editors Silvia Hufnagel
Aude Argouse
Layout Anja Props

Deadlines for contributions:
1 January and 1 July

PAPIERFORSCHUNG IM DIENSTE DER BUCHGESCHICHTE: EINBÄNDE DES 18. JAHRHUNDERTS IN DER HANDSCHRIFTENSAMMLUNG ÁRNI MAGNÚSSONS

Beeke Stegmann
Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, Reykjavik/Island
beeke.stegmann@arnastofnun.is

ABSTRACT
Many different bindings are preserved in the manuscript collection once owned by the Icelander Árni Magnússon (1663-1730). Especially with regard to the eighteenth-century bindings, only a few types have hitherto been described and dated. The present contribution shows that watermark research – in particular the analysis of the paper used in the bindings' endleaves – can help distinguish more styles and provide descriptions and at least rough datings for four additional ones. A single bookbinder could produce several different types of bindings, but it is clear that the book binder Bertel Wolck used various old paper for his bindings, possibly leftover sheets that still circulated in Copenhagen in the 1720s.

Keywords: Watermark research, book binding, manuscripts, 18th century, Árni Magnússon

EINLEITUNG
Die arnamagnäanische Handschriftensammlung, die sowohl in Kopenhagen als auch in Reykjavik aufbewahrt wird, gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und umfasst zirka 3.000 Manuskripte, welche größtenteils frühneuzeitliche Papierhandschriften sind.[1] Ihr Sammler, der Isländer Árni Magnússon (1663-1730), der im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert wirkte, vermachte sie in seinem Testament der Universitätsbibliothek in Kopenhagen.[2] Es überrascht daher nicht, dass viele der Handschriften im Laufe des 18. Jahrhunderts neu- oder wiedereingebunden wurden – entweder auf Veranlassung von Árni Magnússon selbst oder nach seinem Tode im Zuge der Institutionalisierung der Sammlung.

Peter Springborg hat Bucheinbände in der arnamagnäanischen Sammlung untersucht und verschiedene Einbandtypen beschrieben. Er assoziierte sie ferner mit bestimmten Phasen in der kuratorischen Geschichte der Sammlung.[3] Diese grobe Chronologie von Bucheinbänden ist sehr hilfreich für buchgeschichtliche Studien. In Bezug auf Einbände aus dem 18. Jahrhundert umfasst Springborgs Analyse nicht alle Stile und Varianten, was angesichts der Vielzahl an Bucheinbänden aus dieser Zeit jedoch verständlich ist. Buchbinderin und Konservatorin Mette Jacobsen hat während ihrer Zeit am Arnamagnäanischen Institut in Kopenhagen begonnen, unterschiedliche Varianten von grauen Pappeinbänden des 18. Jahrhunderts in der Sammlung zu differenzieren.[4] Eine umfassende Identifizierung und Chronologisierung der Einbände aus dem 18. Jahrhundert in der nach Árni Magnússon benannten Sammlung steht jedoch nach wie vor aus.

Der vorliegende Beitrag beleuchtet, wie Erkenntnisse aus der Papierforschung dabei helfen können, verschiedene

1 Ich danke Silvia Hufnagel von Herzen dafür, dass die vorliegende Publikation zustanden gekommen ist: sowohl für stets gute Zusammenarbeit, unter anderem in Bezug auf die hier besprochenen Wasserzeichen und deren Vorkommen, als auch für hilfreiches Feedback zum Manuskript.
2 Árni Magnússon wurde in Südwestisland geboren und verstarb in Kopenhagen, wo er an der Universität eine Professur innehatte. Für eine englischsprachige Biografie von Árni Magnússon siehe Már Jónsson 2012.
3 Siehe v.a. Peter Springborg 1995, 1996.
4 Ich danke Mette Jakobsen herzlich dafür, mir ihre Entwürfe zu zeigen.

Einbände der frühen Neuzeit zu bestimmen und genauer zu datieren. Ausgewählte Wasserzeichen in den Vor- und Nachsatzblättern dienen als Grundlage der Analyse. Die Untersuchung des Papiers im Kontext seiner Verwendung liefert dabei wertvolle Hinweise darauf, wo und von wem Handschriften mit bestimmten Einbänden ausgestattet wurden. Dies wiederum trägt zu einer genaueren Unterscheidung von Bucheinbänden aus dem 18. Jahrhundert in den arnamagnäanischen Beständen bei. Ferner kann unter anderem aufgrund des verwendeten Papieres bestätigt werden, dass nicht jeder Einbandtyp oder -stil zwingend einem einzelnen Buchbinder zuzurechnen ist.[5]

PAPIER DER THANN-MÜHLE IM ELSASS

Die Handschrift AM 161 fol.[6] enthält Abschriften von drei Isländersagas und wurde im 17. Jahrhundert von dem isländischen Pastor Jón Erlendsson in Villingaholt (†1672) geschrieben.[7] Er verdingte sich als Schreiber für den Bischof der südisländischen Diözese in Skálholt, Brynjólfur Sveinsson (1605-1675).[8] Da die Blätter, aus denen AM 161 fol. besteht, zuvor Teil einer Handschrift aus dem Besitz dieses Bischofs waren, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Auftragsarbeit handelte.[9] Heutzutage sind die 90 Papierblätter der Handschrift in einem modernen Bucheinband aus dem Jahr 1976 eingebunden. Zuvor befanden sich die Blätter in einem Pergamenteinband, welcher mitsamt Vor- und Nachsatzblättern erhalten ist.[10]

Der ältere Einband ist ein Ganzband aus unbeschriebenem Pergament auf Pappdeckeln mit hohlem Rücken (siehe Bild 1). Im Falzbereich sind auf jeder Seite sechs schmale Pergamentstreifen, die an beiden Enden der Bünde abgetrimmt und durch den Einbandbezug gefädelt wurden. Diese Art von Bucheinband, auf Niederländisch *spitselband* genannt, war in Europa bis ins 19. Jahrhundert weit verbreitet.[11] Im Kontext der arnamagnäanischen Sammlung ähneln die Einbände in ihrer Art und Verarbeitung Halbbänden, deren Rücken unbeschriebenes Pergament aufweist, während die Buchdeckel zur gleichen Zeit mit wiederverwendetem Pergament bezogen wurden. Diese Halbbände lassen sich anhand der recycelten Blätter auf den Deckeln, die aus isländischen liturgischen Handschriften stammen, mit Árni Magnússon assoziieren, welcher sie bei professionellen Buchbindern in Kopenhagen in Auftrag gab.[12] Im Fall von AM 161 fol. kann ausgeschlossen werden, dass der Einband angefertigt wurde, bevor die Handschrift in die Sammlung kam, weil Árni Magnússon die Blätter einer wesentlich größeren Handschrift entnahm und daraus die heutige Einheit von drei Sagas schuf.[13] Dass er diese auch in den hier beschriebenen Pergamenteinband binden ließ, belegt das verwendete Vor- und Nachsatzpapier.

Bild 1: Abgenommener Pergamenteinband aus den 1720ern. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 161 fol. Foto: Handrit.is.

5 Dieser Artikel basiert auf Forschungen im Projekt „Life of Paper“, das von *Rannsóknasjóður* (Icelandic Research Fund) unter der Nummer 2106-0342 gefördert wird.
6 Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 161 fol.
7 Handrit.is 2009-, Eintrag zu AM 161 fol.
8 Siehe z.B. Springborg 1977, 69-70.
9 Handrit.is 2009-, Eintrag zu AM 161 fol.
10 Digitale Bilder des Einbandes sowie der Vor- und Nachsatzblätter sind auf Handrit.is zu finden.
11 Pickwoad 2015-.
12 Springborg 1996, 15; siehe auch Andersen 1979, 2008.
13 Kålund 1889-1894, I:114; siehe auch Handrit.is 2009-, Eintrag zu AM 161 fol.

In dem abgenommenen Pergamenteinband sind zwei Vor- und drei Nachsatzblätter erhalten, zusätzlich zu den Blättern, die als Spiegel mit den Buchdeckeln verklebt sind. Die Blätter weisen dieselbe Qualität auf und haben ein gemeinsames Wasserzeichen ohne Gegenmarke: ein zweigeteiltes Wappen mit Balken und Tanne, welches von zwei Löwen gehalten wird. Unter dem Wappen befinden sich ein Hermeskreuz und die Initialen „HS“. Ich habe Papier mit diesem Wasserzeichen bereits im Kontext von Urkundenabschriften in der arnamagnäanischen Sammlung beschrieben: Das Papier stammt aus einer Mühle in Thann im Elsass, dessen Stadtwappen es zeigt.[14] Wie Pierre Schmitt zeigte, kann das Wasserzeichen ferner auf einen gewissen Hans Strehlin (auch: Jean Strehlin) zurückgeführt werden,[15] welcher von 1598 bis 1626 in Besitz der Mühle war.[16] Angesichts des hohen Alters des Thann-Papieres, als Árni Magnússon es zum Organisieren von Abschriften von Urkunden verwendete, habe ich zuvor argumentiert, dass es sich vermutlich um wiederverwendetes Material handle. Allerdings konnten keine früheren Gebrauchsspuren festgestellt werden.[17] Der Fund weiterer Blätter im Einband von AM 161 fol., die ebenso keinerlei Anzeichen von Wiederverwendung aufweisen, verändert jedoch die Ausgangslage. Die Vor- und Nachsatzblätter des Einbandes zeigen deutlich ein Wasserzeichenpaar (siehe Bild 2), von dem eines nahezu identisch mit dem in der früheren Publikation besprochenen Wasserzeichen ist und vermutlich eine eng verwandte Variante darstellt. Folglich könnte das Papier in der gleichen Mühle fast zeitgleich produziert worden sein.

Weitere Untersuchungen zeigen, dass Papier mit dem Thann-Wasserzeichen auch in Vor- und Nachsatzblättern anderer Einbände in der Sammlung verwendet wurde. Bekannt sind derzeit die Sagahandschriften AM 9 fol. und AM 139 fol.[18] Beide Manuskripte besitzen einen Ganzpergamenteinband von gleicher Machart wie jener von AM 161 fol., mit jeweils drei Vor- und Nachsatzblättern.[19] Diese Funde stützen die Annahme, dass es sich um einen größerer Stoß Papier handelte, der trotz seines Alters zu Beginn des 18. Jahrhunderts weitgehend unbenutzt war.[20] Die Vorsatzblätter in AM 9 fol. zeigen einige vertikale Linien nahe des äußeren Randes, wie sie häufig zum Abgrenzen von Seitenrändern gezogen wurden. Daraus ließe sich ableiten, dass jene Blätter zum Schreiben vorbereitet wurden, was

14 Stegmann 2023a, 286-288.
15 Schmitt 1961-1964, 14-16.
16 Auf u.a. Briquet 1907, 117-118 und Churchill 1935, 78 basierend hatte ich das Wasserzeichen zunächst unter Vorbehalt dem Papiermacher Hans Meyer aus Sempach zugeschrieben (Stegmann 2023a, 287-288).
17 Stegmann 2023a, 288.
18 Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 9 fol. und Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 139 fol. wurden beide, wie AM 161 fol., von Jón Erlendsson geschrieben und sind entsprechend gleich datiert (Handrit.is 2009-).
19 Der alte Einband von AM 161 fol. hat dickere Deckel als die anderen Bucheinbände und zeigt zudem im Falzbereich Spuren von Wiederverwendung auf. Die Vorsatzblätter können jedoch trotzdem mit Wolck assoziiert werden (siehe unten).
20 Alois Haidinger 2004, 17-20 beschreibt ähnliche Beispiele, in denen „Papierreste“ Jahrzehnte später als die vorwiegende Verwendungszeit des Papieres erstmalig benutzt wurden.

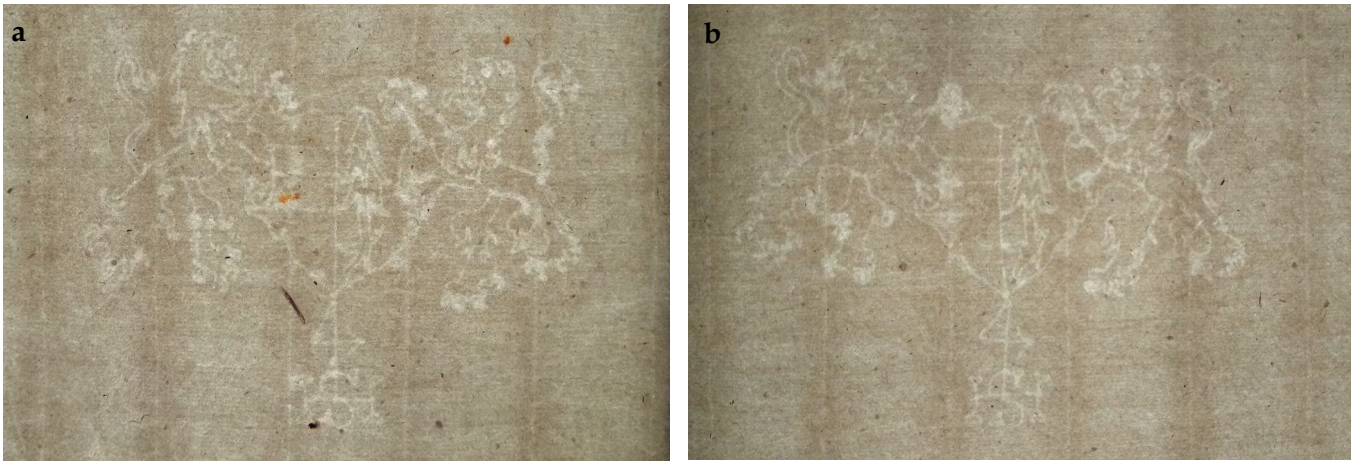


Bild 2: Wasserzeichenpaar in Papier der Thann-Mühle im Vorsatz des abgenommenen Einbandes. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 161 fol. (a: Nachsatzblatt I*, b: Nachsatzblatt III*). Fotos: Beeke Stegmann.

wiederum darauf hindeuten könnte, dass es sich um einen Papierrest handelte.

Wo und wann genau das Papier der Thann-Mühle im Kontext der Sammlung verwendet wurde, kann näher eingrenzt werden. Da Árni Magnússon auf dem Blatt, welches er verwendete, um Urkundenabschriften nach Ursprungsort zu bündeln, eine handschriftliche Notiz hinterließ, steht fest, dass er es selbst, das heißt vor seinem Tod im Januar 1730, benutzte.[21] Die drei Handschriften, deren Einbände das Papier enthalten, kamen als Teile zweier größerer Bücher aus der Bibliothek des Statthalters (auf Isländisch *sýslumaður*) Jón Þorlákssson (1643-1712) in Árni Magnússons Besitz. Im Fall von AM 9 fol. ist sogar dokumentiert, dass er die Handschrift 1709 zunächst lieh, bevor er sie im Folgejahr kaufte.[22] Der Sammler war bis 1712 im Auftrag des dänischen Königs in Island, wonach er bis zu seinem Tod in Kopenhagen weilte.[23] Soweit bekannt, ließ er nur in Dänemark Bücher seiner Bibliothek professionell einbinden, was bedeutet, dass der Stoß Papier mit dem Thann-Wasserzeichen zwischen 1712 und 1730 in Kopenhagen verwendet worden sein muss. Eine noch engere Eingrenzung des Zeitraumes lässt sich aufgrund bewahrter Quittungen eines Buchbinders vornehmen.[24] In der Handschrift mit der Signatur AM 209 8vo[25] befinden sich verschiedene, teils nach Format sortierte Listen über Bücher und Handschriften, die Árni Magnússon hat einbinden lassen. Auf fol. 15r sind unter den großformatigen Büchern zwei Handschriften verzeichnet, die aufgrund ihrer Inhaltsbeschreibungen und Schreibernennungen als die heutigen AM 139 fol. und AM 161 fol. identifiziert werden können.[26] Außerdem ist AM 9 fol. auf dem folgenden Blatt (fol. 16r) gelistet.[27] Nur ein paar Blätter weiter, foliiert als 18 und 19, befinden sich Quittungen von Buchbinder Bertel Wolck (auch: Berthel Wolcken, Lebensdaten unbekannt), die Zahlungen von Árni Magnússon für Bindearbeiten im Zeitraum 1725 bis 1728 bestätigen. Weiter hinten in derselben Handschrift, auf fol. 53r-57v, sind zusätzlich Rechnungen von Wolck erhalten. Wie Springborg gezeigt hat, können Einträge aus der nach Format sortierten Liste (fol. 12r-49v) mit den Rechnungen von Wolck gekoppelt werden.[28] Daraus ergibt sich, dass die Einbände mit dem alten Papier der Thann-Mühle zwischen 1725 und 1728 in Kopenhagen entstanden sein müssen.

Unklar bleibt zunächst, ob Buchbinder Wolck das Papier selbst beschaffte und Árni Magnússon nach Abschluss der Bindearbeiten das übrig gebliebene Material zusammen mit den gebundenen Büchern übergab oder ob der Isländer den Buchbinder mit dem Papier versah. Letzteres ist möglich, da Árni Magnússon seine Buchbinder zumindest teilweise mit Pergament aus isländischen Handschriften als Bindematerial versah.[29] Ersteres ist allerdings ebenso plausibel.

AMSTERDAMER WAPPEN „THK“ VON 1716

Ein weiterer Einbandtyp lässt sich mithilfe von Wasserzeichenanalyse von Papier in den Vor- und Nachsatzblättern der Bucheinbände den letzten Lebensjahren von Árni Magnússon zuordnen. Die Handschrift AM 424 4to[30] wurde von ihm selbst geschrieben und ist eine Abschrift von Annalen in einer nicht mehr erhaltenen Handschrift der Sammlung des Kopenhagener Historikers Peder Hansen Resen (1625-1688).[31] Aus Árni Magnússons Notizen zu Beginn der Handschrift geht hervor, dass er die Abschrift im Jahre 1724 anfertigte.[32] Der Einband von AM 424 4to ist ein

21 Stegmann 2023a, 286.

22 Zu Árni Magnússons Erwerb der Handschriften siehe die zugehörigen Notizzettel vorne in den jeweiligen Handschriften sowie die Einträge auf Handrit.is.

23 Siehe Már Jónsson 2012, 169-215.

24 Springborg 1996, 11-20 hat auf mehrere Einbandlisten von Árni Magnússon sowie Rechnungen verschiedener Kopenhagener Buchbinder aufmerksam gemacht.

25 Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 209 8vo.

26 Die Einträge lauten: „52. Þordar Hredu Saga med hendi Sera Jons i Villingaholte” (“52. *Þórðar saga hreðu* in der Hand von Pastor Jón in Villingaholt”) und „53. Svarfdæla Saga vallnaliots Saga, og af vermundi og vigaskutu allar med hende sama Sera Jons” („53. *Svarfdæla saga*, *Valla-Ljóts saga* und von Vermundur und Víga-Skúta [=*Reykdæla saga*]; alle in der Hand desselben Pastor Jón”) (AM 209 8vo, 15r).

27 Der Eintrag lautet „73. Hrolfs Kraka Saga med hendi Sera Jons i Villingaholte” (“73. *Hrólfs saga kraka* in der Hand von Pastor Jón in Villingaholt”) (AM 209 8vo, 16r).

28 Springborg 1996, 18-20.

29 Andersen 2008, xviii-xx.

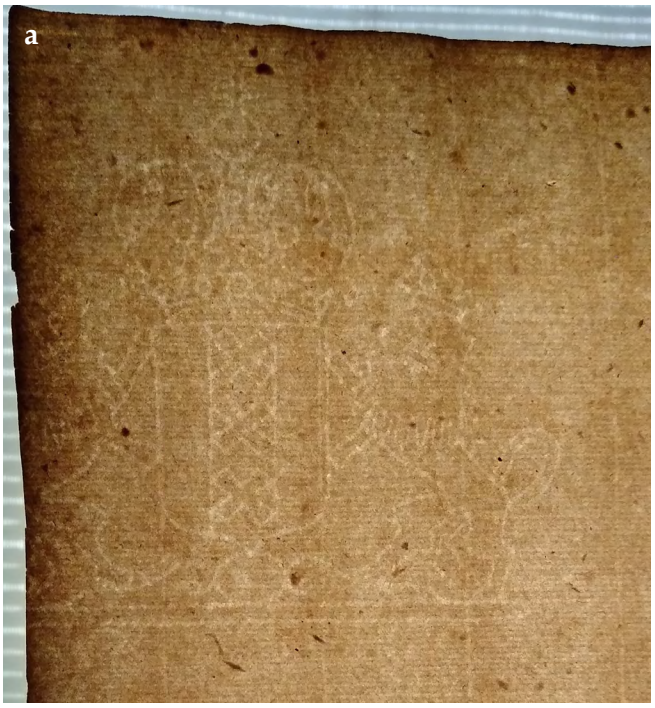
30 Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 424 4to.

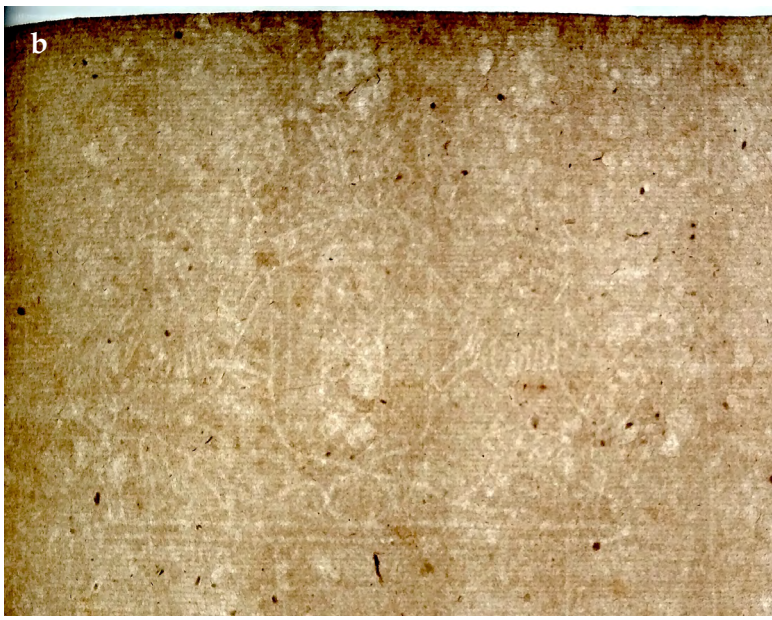
31 Zum Inhalt und Entstehungsprozess der Handschrift siehe z.B. Handrit.is 2009-, Eintrag zu AM 424 4to, und Þórdís Edda Jóhannesdóttir 2023.

32 Þórdís Edda Jóhannesdóttir 2023.

grauer Ganzband, vermutlich mit dünnen Pappdeckeln, die mit handgeschöpftem Papier überzogen sind (siehe Bild 3). Zu dem Einband gehören zwei Vorsatz- und drei Nachsatzblätter, die das Amsterdamer Wappen als Hauptmarke sowie die Buchstaben „THK“ mit der Jahresangabe 1716 als Gegenmarke zeigen (siehe Bild 4).[33] Da die Handschrift erst 1724 geschrieben wurde und keinerlei Anzeichen auf Wiederverwendung des Papiers vorliegen, kann davon ausgegangen werden, dass hier ebenfalls älteres Papier für Vor- und Nachsatzblätter verwendet wurde.

Bild 3: Papierbezogener Einband aus den 1720ern. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 424 4to. Foto: Sigurður Stefán Jónsson.





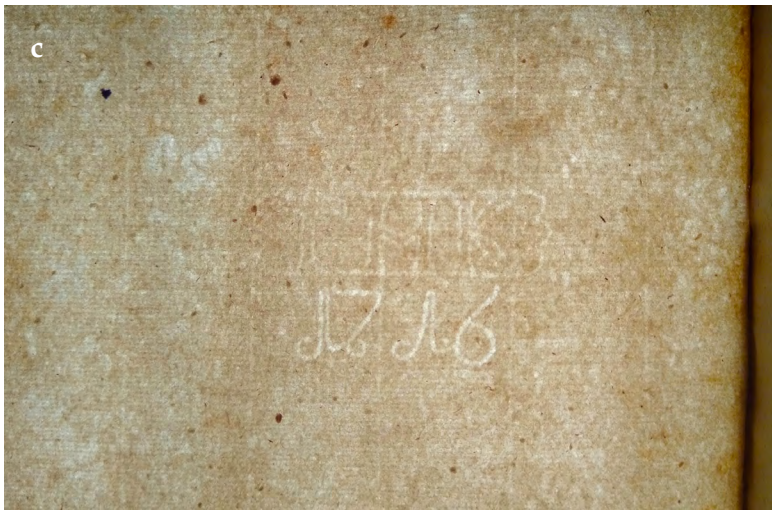


Bild 4: Wasserzeichenpaar Amsterdamer Wappen mit Gegenmarke „THK 1716“. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 424 4to (a: Vorsatzblatt I; (b) Nachsatzblatt II*; (c) Nachsatzblatt I*). Fotos: Beeke Stegmann.

Wie auch im vorherigen Fall findet sich Papier mit demselben Wasserzeichen in den Einbänden weiterer Handschriften in der arnamagnäanischen Sammlung, was darauf hinweist, dass mehr als nur vereinzelte Bögen verfügbar waren. Die dünne Papierhandschrift AM 15 fol.[34], die die *Jómsvíkinga saga* in einer unbekannten Hand aus dem 17. Jahrhundert beinhaltet, ist in einen papierbezogenen Einband von derselben Art wie AM 424 4to eingebunden. Eine andere Handschrift, AM 192 fol.,[35] die die *Hervarar saga og Heiðreks* enthält, ist in der Hand von Pastor Jón Erlendsson in Villingaholt geschrieben. Die 35 Blätter waren vormals

33 Siehe auch Stegmann 2023b. In den mir zugänglichen, gängigen Wasserzeichenkatalogen und -datenbanken habe ich keine weiteren Informationen zu diesem Wasserzeichen finden können.

34 Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 15 fol.
35 Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 192 fol.

in derselben Handschrift wie diejenigen, die nun in AM 9 fol. sind, und kamen gemeinsam mit diesen 1709 zu Árni Magnússon.[36] Anders als AM 424 4to und AM 15 fol. ist der Einband dieser Sagahandschrift jedoch ein Pergamenteinband im gleichen Stil wie die eingangs besprochenen Beispiele. Auch dieser Einband hat jeweils drei Vor- und Nachsatzblätter.

Wie die Einbände mit dem Thann-Wasserzeichen in den Vor- und Nachsatzblättern ist auch die Handschrift AM 192 fol. in der nach Format sortierten Handschriftenliste in AM 209 8vo verzeichnet.[37] Auf dieser ist ebenfalls AM 15 fol. zu finden.[38] Die Handschrift AM 424 4to ist hingegen nicht zu finden.[39] Durch das Vor- und Nachsatzpapier besteht jedoch eine klare Verbindung zwischen den beiden Einbandtypen, den Ganzpergamenteinbänden wie dem von AM 192 fol. und den papierbezogenen Einbänden. Die Tatsache, dass zumindest eine der beiden Handschriften mit papierbezogenem Einband in der Liste auftaucht, legt zudem den Schluss nahe, dass Wolck für beide Typen verantwortlich war. In seinen Rechnungen deutet Wolck außerdem an, dass er verschiedene Einbandtypen für Árni Magnússon anfertigte.[40] Dies deckt sich mit Rechnungen von Hans Gylling (†1723/24), einem anderen Buchbinder, der für den Isländer arbeitete, in denen eindeutig verschiedene Einbandtypen zu unterschiedlichen Preisen in Rechnung gestellt sind.[41] Es scheint daher, dass Wolck für die Einbände, die Árni Magnússon bei ihm in Auftrag gab, älteres Papier von unterschiedlicher Herkunft verwendete.[42]

DÄNISCHES PAPIER IN GRAUEN PAPPEINBÄNDEN

Aufgrund des Verwendungskontextes des 1716er-Papieres, insbesondere seiner Verwendung in zwei Handschriften auf Árni Magnússons Bindeliste, lässt sich vermuten, dass die grauen Einbände mit jenem Papier im Vorsatz zu Lebzeiten des Sammlers entstanden sind. Gleiches gilt jedoch nicht unbedingt für andere graue Pappeinbände, was durch die Wasserzeichen in den Vor- und Nachsatzblättern belegt ist.

Wie Peter Springborg überzeugend nachwies, können papierbezogene Einbände in der Sammlung, welche Druckmakulatur in den Innenseiten der Buchdeckel zeigen, mit der Einbandinitiative des Bibliothekars Jens Jacob Weber (1742-1805) in Verbindung gebracht werden.[43] Jener war von 1771 an für die arnamagnäanische Sammlung verantwortlich und ließ in den 1770ern Hunderte von Handschriften bei Buchbinder Matthias Larsen Bloch (Lebensdaten unbekannt) neu einbinden.[44] Die Makulatur, die in diesen Einbänden verwendet wurde, bestätigt jene Datierung, da unter anderem Druckfahnen von Peder Frederik Suhms (1728-1798) im Jahr 1771 erschienem Buch *Om Odin* identifizierbar sind.[45] Einbände dieser Art weisen außen auf dem vorderen Buchdeckel Beschriftungen in dunkler Tinte auf: Sie geben sowohl Signatur (ohne Formatangabe, wie sonst in der Sammlung üblich) als auch Titel der in der Handschrift enthaltenen Texte an (siehe Bild 5 & 6).[46]

Andere papierbezogene Einbände in der Sammlung weichen von den Makulaturbänden aus den 1770ern ab. Eine Reihe von Handschriften zeigt zum Beipiel ein einzelnes bläuliches bis grünes Blatt, entweder als Vorsatz- oder Nachsatzblatt, dessen Gegenblatt als Spiegel verklebt ist.[47] Diese Art von farbigem Papier zählt nicht zu hochwertigem Schreibpapier, sondern war vermutlich Konzeptpapier. Dank des Wasserzeichens, das deutlich „NYEMØLLE" liest, lässt es sich der

36 Stegmann 2019, 178-181; siehe auch Handrit.is 2009-, Einträge zu AM 9 fol. und AM 192 fol.
37 AM 209 8vo, fol. 16r (Nr. 74).
38 AM 209 8vo, fol. 16r (Nr. 70).
39 Ein paar Einträge in der Liste sind so stark durchgestrichen (vermutlich von Árni Magnússon selbst), dass es nicht möglich ist, mit Sicherheit zu sagen, was dort einmal gestanden hat.
40 AM 209 8vo, 56r; siehe auch Springborg 1996, 18-19; 1995, 43-45.
41 Springborg 1996, 14-17; 1995, 42-44. Laut Springborg 1996, 14 nutzte Árni Magnússon Gyllings Dienste ab ca. 1714 und bis inklusive 1723.
42 Springborg 1996, 19 glaubt, dass Wolck zudem „Planung" von Papier in Rechnung gestellt habe. Der dänische Begriff „planering" in Bezug auf Papier ist jedoch vermutlich korrekter als Leimen von Papier zu verstehen, um jenes beschreibbar zu machen (vgl. z.B. Holberg-Ordbogen 1984-1988, IV: Eintrag zu planere). Ich danke Anne Mette Hansen für diesen Hinweis.
43 Springborg 1995, 45-46.
44 Springborg 1995, 46.
45 Springborg 1995, 45.
46 Beispiele für diese Einbände sind Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 188 fol. sowie AM 554 i 4to.
47 In dem anderen Deckel ist in der Regel das Gegenblatt von einem bereits in der Handschrift vorhandenem Blatt als Spiegel verklebt. Beispiele sind Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 770 b 4to und AM 777 b-d 4to. Ich danke Natasha Fazlic für nützliche Diskussionen zu diesen und anderen Einbänden.

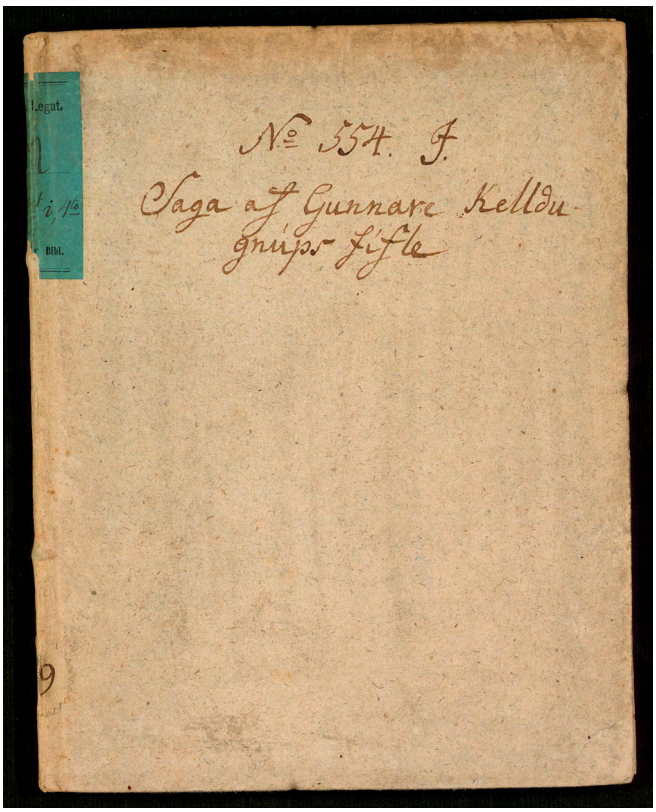


Bild 5: Papierbezogener Einband aus den 1770ern. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 554 i 4to. Foto: Handrit.is.

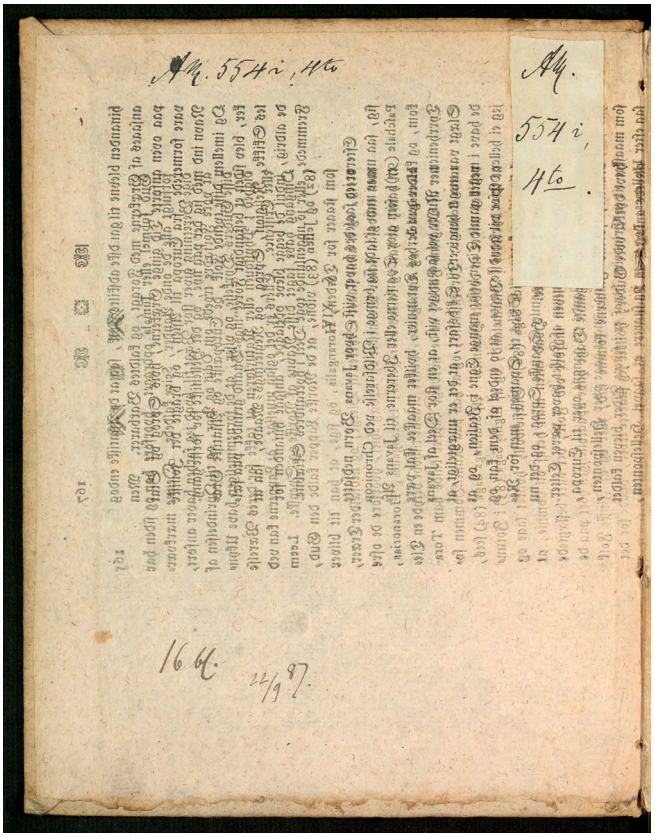


Bild 6: Vorderdeckel-Spiegel mit Druckmakulatur aus den 1770ern. Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut für isländische Studien, AM 554 i 4to. Foto: Handrit.is.

gemeinsamen Produktion der beiden dänischen Papiermühlen Ørholm und Nymølle zuordnen. Sie erhielten 1793 beziehungsweise 1794 Privilegien zur Papierproduktion.[48] Daraus ergibt sich, dass Einbände mit diesem Papier später als jene aus Webers Zeit entstanden sind.[49] Die Angaben auf den Buchdeckeln der Variante mit blauem Papier sind zudem anders, da sie lediglich die Signatur (ohne Format) angeben, aber nicht die Titel. Dementsprechend handelt es sich nicht um später reparierte Einbände aus den 1770ern, auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass das Papier nachträglich in ältere Einbände eingesetzt wurde.[50]

Schließlich lässt sich ein weiteres dänisches Wasserzeichen in den Vor- und Nachsatzblättern einiger grauer Pappeinbände nachweisen, welches zeigt, dass jene Einbände von den bisher diskutierten Varianten von grauen Einbänden zu unterscheiden sind. Eine Reihe von Handschriften haben in ihren simplen Pappeinbänden jeweils ein mit dem Spiegel zusammenhängendes Vor- und Nachsatzblatt aus blaugesprenkeltem handgeschöpften Papier (siehe Bild 7 & 8). Das Papier zeigt ein großes Wasserzeichen, bestehend aus einem gekrönten und gespiegelten C7-Monogramm (siehe Bild 9).[51] Dies ist das Monogramm des dänischen Königs Christian VII (1749-1808), der 1766 gekrönt wurde. Daher kann das Papier nicht älter als 1766 sein. Wie auch bei den Einbänden mit blauem Papier in Vor- und Nachsatzblättern weicht die Beschriftung auf dem vorderen Buchdeckel von jenen aus Webers Zeit ab, ist unregelmäßiger und mitunter gar nicht vorhanden. Es handelt sich also um eine weitere Variante, die von den Makulatureinbänden zu unterscheiden ist, sich aber unter Umständen zeitlich mit den Einbänden mit blauem Papier überschneiden könnte.[52]

48 Fiskaa und Nordstrand 1978, 328; Voorn 1959, 45.
49 In Fiskaa und Nordstrand 1978, 329 wird das erste Wasserzeichen in Schreibpapier, das zusätzlich „ØRHOLM“ liest, dem Zeitraum 1805-1832 zugeordnet.
50 Eine detailliertere Untersuchung von allen Einbänden dieser Art wäre wünschenswert.
51 Beispiele sind Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 243 n, o, p, q, und r fol. sowie AM 355 a fol.
52 Ob die Produktionszeit dieser Einbände noch enger eingegrenzt werden kann als grob zwischen 1766 und 1808, erfordert weitere Forschung.

Bild 7: Identische graue Pappeinbände aus dem Zeitraum 1766-1808. Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 243 n, o, p, q, und r fol. Foto: Suzanne Reitz.

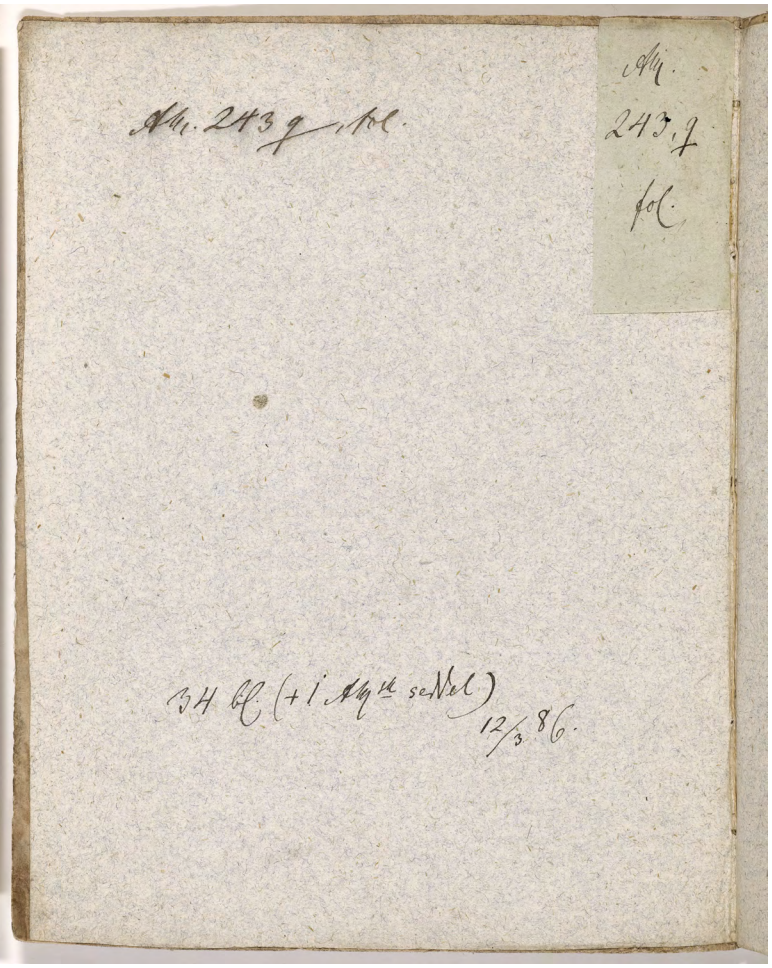


Bild 8: Blaugesprenkeltes Papier im Vorderdeckel-Spiegel eines Pappeinbandes aus dem Zeitraum 1766-1808. Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 243 q fol. Foto: Suzanne Reitz.

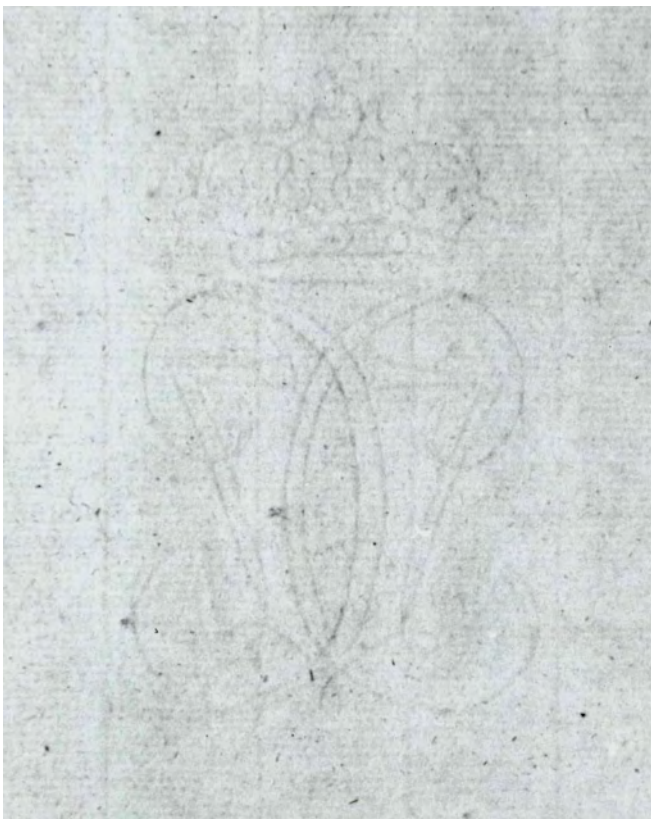


Bild 9: Gekröntes C7-Wasserzeichen im Vorderdeckel-Spiegel eines Pappeinbandes aus dem Zeitraum 1766-1808. Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut, AM 355 a fol. Foto: Handrit.is.

FAZIT

Aus den diskutierten Beispielen geht hervor, dass die Analyse von Vor- und Nachsatzpapieren einen wesentlichen Beitrag zu Differenzierungen vormoderner Einbände und deren Datierung leisten kann. Das Alter des Papiers gibt Anhaltspunkte für die frühestmögliche Datierung eines Bucheinbands (*terminus post quem*). Der Verwendungskontext, insbesondere wenn Papier mit dem gleichen Wasserzeichen in mehreren Einbänden vorkommt, hilft sowohl die Varianten zeitlich einzugrenzen als auch Verbindungen zwischen verschiedenen kontemporären Typen herzustellen.

In der hier untersuchten arnamagnäanischen Sammlung lassen sich insbesondere bei den sogenannten grauen Pappeinbänden – dünnen, meist mit handgeschöpftem Papier bezogenen Einbänden – anhand des Vor- und Nachsatzpapieres mehr Stile und potenzielle Einbandinitiativen differenzieren als zuvor in der Literatur beschrieben. Die vier beleuchteten Varianten der grauen Pappeinbände stammen alle aus dem 18. Jahrhundert bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts. Eine dieser Varianten wurde im Auftrag von Árni Magnússon selbst angefertigt, während die anderen über 30 Jahre

später entstanden sind. Zudem konnte bestätigt werden, dass Handschriften, die zu Lebzeiten des Sammlers eingebunden wurden, mit verschiedenen Typen von Bucheinbänden ausgestattet wurden: Ganzpergamentbände, Halbpergamentbände und graue Pappeinbände. In mindestens zwei Fällen wurde Schreibpapier in den Vor- und Nachsatzblättern verwendet, das zum Zeitpunkt des Einbindens deutlich älter war als die traditionell angenommenen zirka vier Jahre nach Produktion.[53] In beiden Fällen scheint es sich um einen Stapel aus mehreren Bögen gehandelt zu haben, möglicherweise Reste von anderen Projekten, die nicht direkt mit den Handschriften oder der Sammlung in Verbindung standen. Unklar bleibt jedoch, ob Buchbinder Wolck das hier besprochene Material selbst beschafft hat, zum Beispiel indem er verschiedenes Papier, das zu seiner Zeit in Kopenhagen zirkulierte, aufkaufte, oder ob der Handschriftensammler Árni Magnússon darauf Zugriff hatte.

BIBLIOGRAFIE

Handschriften

Kopenhagen, Das Arnamagnäanische Institut,
AM 9 fol.
AM 15 fol.
AM 188 fol.
AM 192 fol.
AM 243 n fol.
AM 243 o fol.
AM 243 p fol.
AM 243 q fol.
AM 243 r fol.
AM 355 a fol.
AM 770 b 4to
AM 777 b-d 4to
AM 209 8vo

Reykjavik, Das Árni-Magnússon-Institut
für isländische Studien,
AM 139 fol.
AM 161 fol.
AM 424 4to
AM 554 i 4to

Sekundärliteratur

Andersen, Merete Geert (1979), „Colligere fragmenta, ne pereant“, *Opuscula* 7, S. 1-33.

--- (2008), *Katalog over AM Accessoria 7: De latinske fragmenter.* Bibliotheca Arnamagnæana 46. Kopenhagen: C. A. Reitzels Forlag.

Briquet, Charles-Moïse (Hrsg.) (1907), *Les filigranes: Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600 avec 39 figures dans le texte et 16 112 facsimilés de filigranes.* Bd. I: A-CH, Paris: A. Picard.

Churchill, William Algernon (1935), *Watermarks in Paper in Holland, England, France etc. in the XVII and XVIII Centuries and their Interconnection.* Amsterdam: M. Hertzberger.

Fiskaa, Haakon Mathias und Ove K. Nordstrand. (1978), *Paper and Watermarks in Norway and Denmark.* Collection of Works and Documents Illustrating the History of Paper 14. Amsterdam: The Paper Publication Society.

Haidinger, Alois (2004), „Datieren mittelalterlicher Handschriften mittels ihrer Wasserzeichen“, *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse* 139. Jahrgang, S. 5-30.

Gaudriault, Raymond (1995), *Filigranes et autres caractéristiques des papiers fabriqués en France aux XVIIe et XVIIIe siècles*, Paris: CNRS Éditions & Telford.

Kålund, Kristian (1889-1894), *Katalog over den Arnamagnæanske Håndskriftsamling.* Hrsg. v. Kommissionen for Det Arnamagnæanske Legat. Bd. I-II. Kopenhagen: Gyldendal.

Már Jónsson (2012), *Arnas Magnæus Philologus (1663-1730)*. The Viking Collection 20. Odense: University Press of Southern Denmark.

53 Siehe z.B. Haidinger 2004, 14. Er zeigt jedoch (besonders für Papier des 14. Jahrhundert), dass Differenzen von bis zu zehn Jahren zwischen ermittelten Datierungen der Verwendung nicht als ungewöhnlich empfunden werden sollten (Haidinger 2004, 20).

Springborg, Peter (1977), „Antiqvæ historiæ lepores – om renæassancen i den islandske håndskriftproduktion i 1600-tallet", *Gardar* 8, S. 53-89.

--- (1995), „The Work of Conservation at the Arnamagnæan Institute", in: *Care and Conservation of Manuscripts: Proceedings of the International Seminar Held at the University of Copenhagen 25th-26th April 1994.* Hrsg. v. Gillian Fellows-Jensen und Peter Springborg. Kopenhagen: The Royal Library, S. 41-52.

--- (1996) „The Care Taken by Árni Magnússon of the Manuscripts in his Collection: A Study of the Records", in: *Care and Conservation of Manuscripts 2: Proceedings of the Second International Seminar Held at the University of Copenhagen 16th-17th October 1995.* Hrsg. v. Gillian Fellows-Jensen und Peter Springborg. Kopenhagen: The Royal Library, S. 7-20.

Stegmann, Beeke (2019), „Árni Magnússon's Rearrangement of *fornaldarsaga* Manuscripts", in: *The Legendary Legacy: Transmission and Reception of the Fornaldarsögur Norðurlanda.* Hrsg. v. Matthew Driscoll et al. The Viking Collection 24. Odense: University Press of Southern Denmark, S. 161-186.

--- (2023a), „Paper Use and Reuse in Early 18th-Century Iceland and Denmark", in: *Paper Stories: Paper and Book History in Early Modern Europe.* Hrsg. v. Silvia Hufnagel, Þórunn Sigurðardóttir und Davíð Ólafsson. Berlin & Boston: De Gruyter, S. 283-304.

Schmitt, Pierre (1961-1964), „Le moulin à papier de Vieux-Thann (1463-1748)", *Annuarie de la Société d'histoire des régions de Thann-Guebwiller*, S. 7-18.

Voorn, Henk (1959), *The Papermills of Denmark & Norway and their Watermarks.* Hilversum: The Paper Publication Society.

Onlineressourcen

Handrit.is (2009-), https://handrit.is/ (zuletzt abgerufen am 29. November 2024).

Holberg-Ordbog (1981-1988), *Ordbog over Ludvig Holbergs Sprog.* Hrsg. v. Aage Hansen et al. Det Danske Sprog- og Litteraturselskab. Bd. I-V. Kopenhagen & Oslo: C. A. Reitzel. https://holbergordbog.dk/ordbog?query=planere (zuletzt abgerufen am 19. Dezember 2024).

Pickwoad, Nicholas (2015-), „Laced-Case Bindings", *The Language of Bindings Thesaurus,* https://www.ligatus.org.uk/lob/concept/4103 (zuletzt aktualisiert am 4. April 2019).

Stegmann, Beeke (2023b), „Bókband Árna Magnússonar – AM 424 4to og önnur handrit", Árnastofnun, 22. November 2023. https://arnastofnun.is/is/utgafa-og-gagnasofn/pistlar/bokband-arna-magnussonar-am-424-4to-og-onnur-handrit (zuletzt abgerufen am 29. November 2024).

Þórdís Edda Jóhannesdóttir (2023), „Annáll með hendi Árna Magnússonar – AM 424 4to", Árnastofnun, 12. April 2023. https://arnastofnun.is/is/utgafa-og-gagnasofn/pistlar/annall-med-hendi-arna-magnussonar-am-424-4to (zuletzt abgerufen am 29. November 2024).